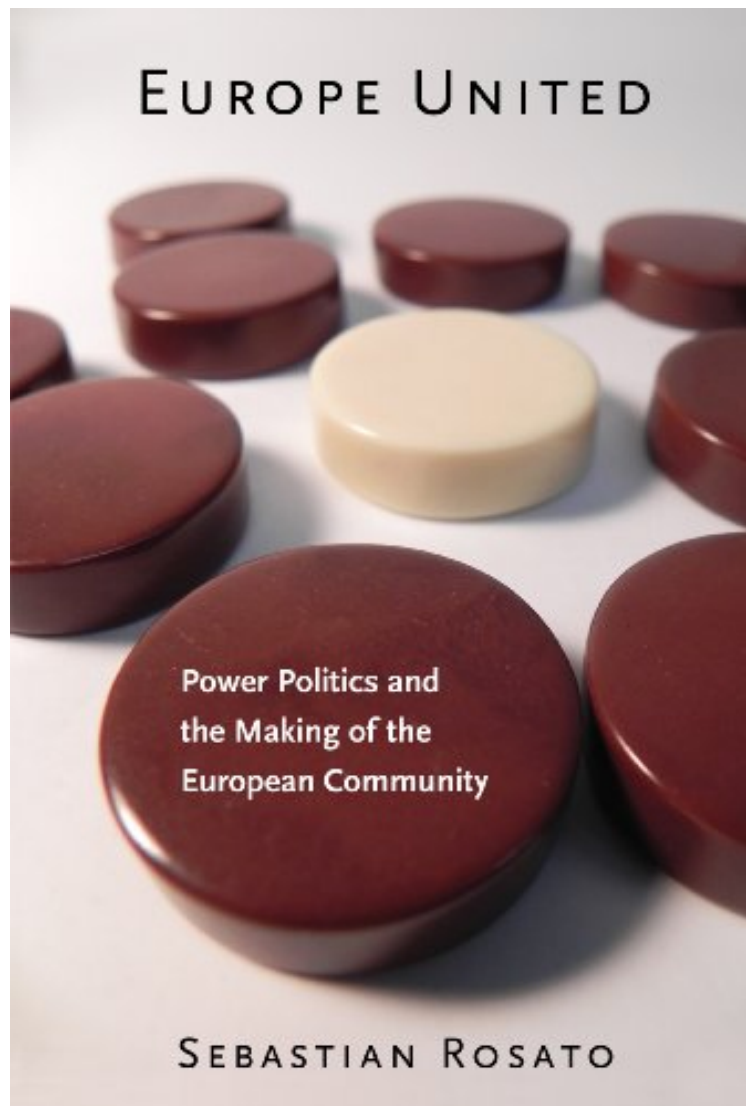


[Read free ebook] Europe United: Power Politics and the Making of the European Community (Cornell Studies in Security Affairs)

## Europe United: Power Politics and the Making of the European Community (Cornell Studies in Security Affairs)

*Von Sebastian Rosato*

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation Veröffentlicht am: 2011-03-29 Erscheinungsdatum: 2011-03-29 File Name: B004UBWFRQ | File size: 33.Mb

**Von Sebastian Rosato : Europe United: Power Politics and the Making of the European Community (Cornell Studies in Security Affairs)** before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Europe United: Power Politics and the Making of the European Community (Cornell Studies in Security Affairs):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine Frage des Gleichgewichts  
Von J. Rupp  
Sebastian Rosato, der zurzeit Assistant Professor für Politikwissenschaft an der University of Notre Dame ist, untersucht in dieser brillanten Studie die Herausbildung der europäischen Integration nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Er tut dies mit Hilfe einer realistischen Theorie der internationalen Institutionen, die schlüssig erklären soll, warum die europäischen Staaten eng miteinander kooperierten und weshalb sie dies teilweise in einer supranationalen Ausformung taten. Hierbei verweist der Autor auf die Struktur der regionalen Machtverteilung im Europa der Nachkriegszeit, wo es mit der Sowjetunion nur noch eine einzige Großmacht gab. Frankreich und Großbritannien waren machtpolitisch stark geschwächt und Deutschland war lediglich ein "geographischer Begriff. Um ein Gleichgewicht der Macht herzustellen, waren sie sowohl auf die Hilfe der Vereinigten Staaten als auch auf eine wechselseitige Zusammenarbeit angewiesen. Ohne die sowjetische Herausforderung hätten die europäischen Staaten keinen Anreiz zur Kooperation gehabt und ohne die Unterstützung durch eine externe Großmacht keine Gelegenheit, ein ökonomisches und militärisches Gegengewicht aufzubauen. Da die machtpolitische Differenz zwischen den europäischen Staaten und der Sowjetunion derart groß war, sahen sich die einstigen Großmächte Frankreich und Westdeutschland gezwungen, im wirtschaftlichen Bereich nicht nur zwischenstaatlich zu kooperieren, sondern eine supranationale Integration anzustreben. Das Ergebnis stellte die 1951 gegründete "Montanunion dar, welche mit der "Hohen Behörde" eine supranationale Einrichtung verfügte. Sechs Jahre später folgte die Gründung der "Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die einen gemeinsamen Wirtschaftsraum schuf. Die strategische Logik hinter dieser Bemühung bestand in der Bildung einer ökonomischen Basis, die es mit der sowjetischen Konkurrenz aufnehmen und die gleichzeitig eine europäische Selbstständigkeit gegenüber den USA demonstrierte. Die Europäer waren sich nämlich keineswegs sicher, ob die Vereinigten Staaten langfristig in Europa verbleiben würden. Außerdem wollte Frankreich erreichen, dass die deutsche Wirtschaftskraft eingebunden und kontrolliert werden konnte. Die liberale Interpretation der europäischen Integration verkennt aus der Sicht von Rosato diese machtpolitischen Faktoren. Die Einigungsmotivation der führenden Politiker war realpolitisch bedingt und wurde nicht von einer ökonomischen Interdependenz oder von wirtschaftlichen Interessengruppen verursacht. Weitaus schwieriger gestaltete sich der Aufbau einer gemeinsamen Verteidigungspolitik. Seit Beginn der fünfziger Jahre versuchten die europäischen Staatsmänner hierfür eine integrierte Problemlösung zu finden. Die "Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) sollte zum einen die militärische Schwäche gegenüber der Sowjetunion reduzieren und zum anderen die wiederbewaffnete Bundesrepublik einbinden. Ein solcher Ansatz bedeutete allerdings einen Souveränitätsverzicht im Kernbereich der nationalen Sicherheit. Dazu war insbesondere Frankreich nicht bereit, weshalb die EVG 1954 scheiterte. Die NATO erwies sich als die bevorzugte Alternative, weil deren Mitgliedsstaaten keinen Souveränitätsverlust hinnehmen mussten. Solange die Vereinigten Staaten in Europa militärisch präsent blieben, konnten die Europäer auf eine supranationale Militärstruktur gut verzichten. Für den Fall eines amerikanischen Rückzugs stand mit der "Westeuropäischen Union (WEU) die potentielle Keimzelle einer gemeinsamen Streitmacht zur Verfügung. Das Scheitern der EVG widerlegt für Rosato auch die konstruktivistische Behauptung vom Bedeutungsverlust der Nationalstaaten durch den europäischen Integrationsprozess. Vielmehr haben die verantwortlichen Politiker nach wie vor in nationalstaatlichen Kategorien gedacht und gehandelt. Sie waren nicht von der "Idee oder dem "Geist Europas" beseelt. Es ging ihnen lediglich um die Wahrung der jeweiligen nationalen Interessen. Die Struktur der Machtverteilung blieb in Europa bis zum Ende der achtziger Jahre unverändert. Es gab deshalb keinen Anlass für grundlegende Veränderungen bei den europäischen Gemeinschaften. Erst mit dem Ende des Kalten Krieges ergab sich ein fundamentaler Wandel in der Machtstruktur des "Alten Kontinents. Die Sowjetunion hörte 1991 auf zu existieren, womit sich eine gemeinsame Gegenmachtbildung erbrachte. In den neunziger Jahren sah es zunächst danach aus, als ob dieser epochale Umbruch keinerlei negative Konsequenzen für die Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses haben würde. Nach der Jahrtausendwende zeigten sich aber immer stärkere Risse in der scheinbar ungebrochenen Erfolgsgeschichte der EU. Staaten wie Deutschland und Frankreich hielten sich nicht mehr an getroffene Vereinbarungen. So wurde beispielsweise der finanzpolitische "Stabilitätspakt" unter dem steigenden Druck wirtschaftlicher Probleme einfach ignoriert. Nationale Interessen waren wichtiger als die viel beschworenen gesamteuropäischen Ideale. Für den Autor stellt dies keine Überraschung dar. Ohne den Druck einer gemeinsamen äußeren Bedrohung ist eine weitergehende Integration der EU kaum zu erwarten. Es dürfte in den nächsten Jahren schon schwierig werden, die bestehende Form aufrechtzuerhalten. Eine Freihandelszone, die durch ein "Europa der Vaterländer" konstituiert wird, ist keinesfalls undenkbar oder unmöglich. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es Rosato hervorragend gelungen ist, die Formierung der europäischen Integration aus einer realistischen Perspektive heraus zu erklären. Seine Arbeit ist uneingeschränkt lesenswert. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung  
The construction of the European Community (EC) has widely been understood as the product of either economic self-interest or dissatisfaction with the nation-state system. In *Europe United*, Sebastian Rosato challenges these conventional explanations, arguing that the Community came into being because of balance of power

concerns. France and the Federal Republic of Germany the two key protagonists in the story established the EC at the height of the cold war as a means to balance against the Soviet Union and one another. More generally, Rosato argues that international institutions, whether military or economic, largely reflect the balance of power. In his view, states establish institutions in order to maintain or increase their share of world power, and the shape of those institutions reflects the wishes of their most powerful members. Rosato applies this balance of power theory of cooperation to several other cooperative ventures since 1789, including various alliances and trade pacts, the unifications of Italy and Germany, and the founding of the United States. Rosato concludes by arguing that the demise of the Soviet Union has deprived the EC of its fundamental purpose. As a result, further moves toward political and military integration are improbable, and the economic community is likely to unravel to the point where it becomes a shadow of its former self.

**Pressestimmen**

"In this important work, Rosato attempts to explain European integration since 1945 in realist (balance of power) terms. His thorough examination of the diplomatic and archival record shows that, facing an adversary with an overwhelming military superiority (the USSR), Western European leaders saw the need to form a centralized balancing coalition able to deter the USSR event without US help (although NATO provided useful protection while the coalition was assembled). . . . With respect to alternative explanations . . . ideational transformation away from the folly of nationalism and war, as argued by Robert Kagan, Jeremy Rifkin, and others is, Rosato says, flatly contradicted by the facts. . . . Summing up: Essential." Choice

"Sebastian Rosato explains convincingly how power balancing produced the European community. The demonstration is logically and historically impressive. His book merits a wide audience." Kenneth N. Waltz, Ford Professor Emeritus, University of California, Berkeley

"In Europe United, Sebastian Rosato makes a well-constructed argument that European unification should be interpreted in terms of political power, rather than economic interest or an ideological commitment to peace. Rosato brings a massive body of evidence to bear on the issues that he skillfully addresses." Marc Trachtenberg, UCLA, author of *A Constructed Peace: The Making of the European Settlement, 1945-1963*

"Sebastian Rosato provides a bold reinterpretation of the birth of European integration. Europe United not only challenges the conventional wisdom about the economic origins of the European Union but also offers a new take on the dominant role that power balancing plays in regional integration in Europe and beyond. This book advances theoretical debate and has important policy implications." Charles A. Kupchan, Georgetown University and Council on Foreign Relations, author of *How Enemies Become Friends*

"In this important work, Rosato attempts to explain European integration since 1945 in realist (balance of power) terms. His thorough examination of the diplomatic and archival record shows that, facing an adversary with an overwhelming military superiority (the USSR), Western European leaders saw the need to form a centralized balancing coalition able to deter the USSR event without US help (although NATO provided useful protection while the coalition was assembled). . . . With respect to alternative explanations . . . ideational transformation away from the folly of nationalism and war, as argued by Robert Kagan, Jeremy Rifkin, and others is, Rosato says, flatly contradicted by the facts. . . . Summing up: Essential."--Choice

"Sebastian Rosato explains convincingly how power balancing produced the European community. The demonstration is logically and historically impressive. His book merits a wide audience."--Kenneth N. Waltz, Ford Professor Emeritus, University of California, Berkeley

"In Europe United, Sebastian Rosato makes a well-constructed argument that European unification should be interpreted in terms of political power, rather than economic interest or an ideological commitment to peace. Rosato brings a massive body of evidence to bear on the issues that he skillfully addresses."--Marc Trachtenberg, UCLA, author of *A Constructed Peace: The Making of the European Settlement, 1945-1963*

"Sebastian Rosato provides a bold reinterpretation of the birth of European integration. Europe United not only challenges the conventional wisdom about the economic origins of the European Union but also offers a new take on the dominant role that power balancing plays in regional integration in Europe and beyond. This book advances theoretical debate and has important policy implications."--Charles A. Kupchan, Georgetown University and Council on Foreign Relations, author of *How Enemies Become Friends*

**Kurzbeschreibung**

The construction of the European Community (EC) has widely been understood as the product of either economic self-interest or dissatisfaction with the nation-state system. In Europe United, Sebastian Rosato challenges these conventional explanations, arguing that the Community came into being because of balance of power concerns. France and the Federal Republic of Germany the two key protagonists in the story established the EC at the height of the cold war as a means to balance against the Soviet Union and one another. More generally, Rosato argues that international institutions, whether military or economic, largely reflect the balance of power. In his view, states establish institutions in order to maintain or increase their share of world power, and the shape of those institutions reflects the wishes of their most powerful members. Rosato applies this balance of power theory of cooperation to several other cooperative ventures since 1789, including various alliances and trade pacts, the unifications of Italy and Germany, and the founding of the United States. Rosato concludes by arguing that the demise of the Soviet Union has deprived the EC of its fundamental purpose. As a result, further moves toward political and military integration are improbable, and the economic community is likely to unravel to the point where it becomes a shadow of its former self.